

AKTUELL

GRÜNER VERKEHRSMINISTER

Jein zum Auto

Raymond Klein

Um von einem Volk von Autofahrern gewählt zu werden, darf man eine Benzinpreiserhöhung nicht offen fordern, das haben die Grünen verinnerlicht. Freunde des PKW sind sie trotzdem nicht, wie François Bauschs Rede zum Autofestival belegt.

„Das Auto hat in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert und wird diesen behalten.“ Mit solchen Sätzen versuchte François Bausch beim Empfang im Vorfeld des Autofestivals, die zahlreichen Vertreter der PKW-Branche davon zu überzeugen, dass die Grünen keine vehementen Gegner des Autos seien. Seit 2004, als Verkehrs- und Umweltministerium zusammengelegt wurden, muss der zuständige Minister alljährlich eine Gratwanderung vollbringen: Die Rede zur Eröffnung des Autofestivals, bei der es gilt, einer Branche mit 5.000 Arbeitsplätzen den Rücken zu stärken, obwohl sie eine der treibenden Kräfte der Umweltzerstörung in Luxemburg ist. Man erinnert sich an eine besonders anbiedernde Rede von Lucien Lux, die aber nicht verhinderte, dass wenig später die gesamte Branche ihn hasste wegen einer - eher gelinden - Erhöhung der Autosteuer.

Auch François Bausch, erster fürs Autofahren zuständiger grüner Minister, versuchte, eine offene Konfrontation zu vermeiden. Er schwärmte vom Wagen der Zukunft, dem Null-Emissions-Auto und versicherte, in der multimodalen Mobilität habe das Auto seinen Platz. Auch ans Ende der Rede hatte Bausch eine gute Nachricht gepackt: Die Vorschriften zur technischen Kontrolle werden entschärft, zum Beispiel werden Neuwagen keiner Konformitätskontrolle mehr unterworfen.

CO₂-frei im Stau

Der grüne Minister mag kein „vehementer“ Gegner des Autos sein, doch was er sonst noch vorbrachte, war alles andere als PKW-freundlich. Autos seien sicherlich nicht dazu da, Strecken unter drei Kilometern zurückzulegen, befand Bausch. Und: „Es ergibt nicht viel Sinn, das Auto täglich zu nutzen, um immer die gleiche Strecke von A nach B zu fahren.“ Für den Pendlertransport seien öffentliche Verkehrsmittel viel rationaler. Außerdem sei es sinnvoll, „mehr Transparenz bei den realen Kosten der Nutzung

des Autos“ zu schaffen, damit nicht die Anschaffung des Wagens, sondern seine Nutzung richtig ins Geld gehe - das lässt sich wohl nur als Forderung nach einer Vervielfachung des Benzinpreises interpretieren.

Was Bausch danach sagte, war weniger schlüssig. Indem Autofahren teurer werde, entstehe Raum für „die, die wirklich auf den Wagen angewiesen sind“. Doch ein paar Sätze später hieß es, der Umstieg auf Elektro-Autos könne verhindern, „dass Autofahren



Eintracht demonstrieren. François Bausch zwischen Ed. Goedert (Adal, links im Bild) und Ernest Pirsch (Fegarlux, rechts).

zum Luxus wird“. Wenn das stimmt, dann steht das Auto der Zukunft immer noch im Stau, verbraucht dabei aber kein Benzin und stößt kein CO₂ mehr aus! Wobei ein grüner Spitzenpolitiker eigentlich wissen müsste, dass es streng genommen keine Null-Emissionen-Verkehrsmittel gibt.

Doch selbst wer den Elektro-Sportwagen Tesla Roadster fährt, wird den neuen Minister wohl kaum ins Herz schließen: Das angekündigte härtere Durchgreifen beim Punkteführerschein und die Einführung von Radarfallen sind der Feind von dem, was Autoverkäufer als Fahrspaß bezeichnen. Und dass der Staat Geld für Elektro-Tankstellen ausgeben will, statt für Car-Prämien, mag vernünftig sein, es wird die Händler aber kaum davon überzeugen, dass der Minister für sie ein „Partner“ ist. Daran kann auch Bauschs Technikverliebtheit nichts ändern: Der Grüne schwärmte von Brennstoffzellen und Wasserstoffautos - technische Lösungen, die unter UmweltfreundInnen stark umstritten sind. Und die, das stört auch die AutoverkäuferInnen, voraussichtlich nicht in den nächsten 20 Jahren Marktreife erlangen.

www.greng.lu/actualites/francois-bausch-zum-autofestival-2014

SHORT NEWS

L'anonymat sur internet « wolterisé »

(lc) - Michel Wolter, bientôt ex-président du CSV, semble décidément avoir des problèmes avec la liberté d'expression. Après ses démêlés avec la presse l'année dernière, voilà qu'il s'en est pris à l'anonymat sur internet en demandant au nouveau ministre de la Justice Félix Braz s'il envisageait de légiférer de sorte que les commentaires anonymes deviennent illégaux. A la fin de sa réponse Braz oppose une fin de non-recevoir à la requête de Wolter, pour la bonne et simple raison qu'« exiger des internautes de déclarer leur véritable identité pourrait d'ailleurs être considéré comme disproportionné et attentatoire à la liberté d'expression ». En d'autres mots : ce serait une perspective orwellienne et d'ailleurs peu efficace vu « le caractère international de la toile ». Pourtant, la réponse de Braz démontre que lui aussi n'a pas tout saisi des temps modernes. Alors qu'il argumente d'abord par la responsabilité en cascade inscrite dans la loi sur la presse de 2004, il tente ensuite de dire que celle-ci pourrait s'appliquer aussi sur les blogs et les forums, par le biais des adresses IP. Or, une adresse IP n'est nullement une garantie pour déterminer l'auteur d'un commentaire précis, et il y a beaucoup de possibilités de la détourner - ne serait-ce qu'en passant par un serveur du réseau Tor.

Abschied von ambitioniertem Klimaschutz

(da) - Die EU-Kommissare Günther Öttinger und Connie Heidegard haben das sogenannte „Weißbuch zur EU-Energie- und Klimapolitik bis 2030“ veröffentlicht. Die Pläne der Kommission sehen bis 2030 eine Reduktion der Treibhausgase um 40 Prozent gegenüber 1990 und einen EU-weiten Anteil an erneuerbaren Energien von 27 Prozent vor. Auf konkrete Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz wird verzichtet. Damit fallen die EU-Pläne noch schlimmer aus, als befürchtet. Kritik kommt von nationalen und internationalen Umweltorganisationen wie „Mouvement écologique“, „Friends of the Earth“ oder dem internationalen Klimabündnis: Die vorgestellten Pläne werden als „Abschied von einem ambitionierten Klimaschutz“ gewertet. Beanstandet wird, dass die Klimaziele bei weitem nicht ausreichend seien, um einen kritischen Anstieg der Erdtemperatur um über zwei Grad zu verhindern. Interessant ist, dass die EU mit den schon bestehenden Maßnahmen bereits auf 32 Prozent Treibhausgaseinsparungen kommt. Somit sind für die kommenden 16 Jahre nur acht Prozent weitere Einsparungen vorgesehen. Wirtschaftsminister Etienne Schneider und Umweltministerin Carole Dieschbourg ihrerseits stießen mit ihrer Forderung nach ambitionierteren Zielen für den Klimaschutz bei der EU-Kommission auf taube Ohren.

Mille milliards de dollars

(lm) - Serons-nous sauvés par les communistes chinois ? La proposition de diversifier géographiquement la place financière luxembourgeoise en visant le marché chinois a pu paraître étrange. En effet, les experts occidentaux se plaignent souvent que le cadre réglementaire chinois serait trop strict et les banques trop contrôlées par l'Etat. Pourtant, il y a de l'argent à gagner en Chine pour une place financière comme le Luxembourg. C'est une enquête du Consortium international de journalisme investigatif (ICI) qui confirme ce que le woxx a déjà écrit par le passé - à savoir que la fuite de capitaux chinois a atteint une dimension faramineuse. Le consortium, qui avait déjà ébranlé le monde financier en révélant des informations sur des flux d'argent occulte en Europe et aux Etats-Unis, a découvert des détails très gênants pour le pouvoir chinois. Ainsi, comme de nombreux autres membres de la « noblesse rouge », le fils de l'ancien premier ministre Wen Jiabao aurait mis en place une société BVI aux Virgin Islands, un montage habituellement utilisé pour occulter des fonds illicites. On estime à plus de mille milliards de dollars les montants ayant été expatriés depuis 2000. Si les montages financiers ne sont pas forcément illégaux, ils servent à cacher au peuple les immenses fortunes amassées en partie à travers la corruption. Ainsi, l'idée de viser la Chine était bonne, sauf que les clients potentiels risquent désormais de se retrouver sous pression.